

## Vorstellung der Referenten



Thora Hübner, gehörlos:

- in Erfurt als Tochter gehörloser Eltern geboren, Besuch der Gehörlosenschule Erfurt
- Besuch des RWB Essen, gymnasiale Oberstufe mit Abschluss Allgemeine Hochschulreife 2007
- Seit September 2007 Teilnehmerin am Kurs Fronrunners 3 in Dänemark

Benedikt J. Feldmann, gehörlos:

- in Frankfurt als Sohn gehörloser Eltern geboren, Besuch der Schule am Sommerhofpark
- Besuch des RWB Essen, gymnasiale Oberstufe mit Abschluss Allgemeine Hochschulreife 2007
- Mitarbeit im Kofoteam Essen, Teilnahme an Theater- und Gebärdensprachfestivals, Mitarbeit in der Deutschen Gehörlosenjugend
- Seit September 2007 Teilnehmer am Kurs Fronrunners 3 in Dänemark



In ihrem Vortrag stellten die Referenten Geschichte, Ziele und Inhalte der Fronrunners-Kurse vor. Sie berichteten auch über Alltag, Zusammenleben und Kommunikation in dieser internationalen Gemeinschaft. Von der Vielzahl der Unterrichtsthemen wählten sie drei aus und stellten sie dem Publikum vor.

## Geschichte und Ziele der Fronrunners-Kurse

Castberggård ist ein Schulungszentrum für taube<sup>1</sup> und schwerhörige Menschen und liegt im Ort Urlev in Dänemark. Hier finden – neben anderen Schulungsangeboten für taube und schwerhörige Menschen – auch die Fronrunners-Kurse statt.



<sup>1</sup>

Im folgenden wird das Adjektiv „taub“ statt „gehörlos“ benutzt – wie es die Referenten für ihren Vortrag entschieden haben. Es ist nicht die Wortwahl der Berichterstatteerin.

Organisator ist Ole Vestergaard. Zusammen mit Filip Verhelst leitet er die Frontrunners Kurse. Ihr Ziel ist die Nachwuchsförderung. Taube Jugendliche aus aller Welt sollen sich austauschen und befähigt werden, sich für eine Veränderung ihrer Lebenswelt zu engagieren und als Multiplikatoren in ihrer Heimat zu arbeiten. Grundlage der Arbeit sind die Ziele der World Federation of the Deaf, die sich an der Erklärung der Menschenrechte der UNO orientieren.

Der erste Frontrunners-Kurs fand 2005 statt. Damals trafen sich 11 taube Menschen aus der ganzen Welt. Beim zweiten Kurs 2006 war zum ersten Mal auch ein deutscher Teilnehmer dabei: Seyed Ali Mahbaz. Er berichtete im November 2006 auf dem „Deaf Youth Way“ in Essen über Frontrunners und begeisterte viele Jugendliche, darunter auch Benedikt und Thora.

### Frontrunners 3

Der Aufbau:

Die Kurse Frontrunners 1 und 2 bestanden nur aus dem ersten Modul. Die Teilnehmer setzen sich mit Themen aus der Welt tauber Menschen auseinander und diskutieren Lösungen. Vorträge und Diskussionen mit international bekannten Gastdozenten stehen im Mittelpunkt. Die Kursteilnehmer unternahmen Reisen nach Kopenhagen und Oslo, besuchten den Fernsehsender für das Gehörlosenprogramm in Norwegen und lernten die nationalen Gehörlosenverbände kennen.

Der Kurs Frontrunners 3 wurde um ein zweites und drittes Modul ergänzt. Die Teilnehmer sollen selbstständig Projekte durchführen und anschließend gemeinsam auswerten - unter Beachtung der Fragestellungen, die sie im 1. Modul entwickelt haben. Modul 1 und 2 dauern jeweils drei Monate, Modul 2 nur zwei Monate.

Die Teilnehmer:



Die Teilnehmer des jetzigen Kurses sind junge Menschen zwischen 18 und 30 Jahren aus Italien, Frankreich, Belgien, Slowakei, England, Deutschland, Norwegen; zum ersten Mal waren auch drei Teilnehmer aus Entwicklungsländern dabei: aus Indien, Tansania und Brasilien. Schon nach kurzer Zeit haben sich alle sehr gut verstanden und es herrschte eine sehr schöne Atmosphäre untereinander.

Auffallend waren unterschiedliche Erfahrungen zwischen Teilnehmern aus den Industrieländern und den Entwicklungsländern: In Entwicklungsländern ist das CI noch weitgehend unbekannt. Die Bildungssituation ist

völlig anders. Demonstrationen als Äußerung von Meinungsfreiheit gibt es unter tauben Menschen nicht, andere Demonstrationen verlaufen oft gewalttätig. Natürlich gibt es auch Unterschiede in der finanziellen Situation. Der Teilnehmer aus Indien erhielt Unterstützung vom niederländischen Gehörlosenbund. Die Niederlande hatten Mittel bereitgestellt, aber es fanden sich keine niederländischen Jugendlichen, die teilnehmen wollten. Anders war die finanzielle Situation der Teilnehmerin aus Tansania. Ihr Lebensstandard war z.T. höher als bei den Teilnehmern aus den Industrieländern, weil sie aus einer sehr reichen Familie kam.

**Die Kommunikation:**

Die Verständigung der Teilnehmer untereinander lief hauptsächlich über International Sign. Es benötigte einige Tage Zeit, bis man damit klar kam. Schriftsprache war Englisch. Allerdings gab es auch Teilnehmer, die kein Englisch beherrschten. So wurden Texte immer in Gebärden übersetzt. Häufiger benutzt wurde auch ASL, das einen großen Einfluss auf International Sign hat, seltener dänische Gebärdensprache.

**Unser Ziel: Wir wollen die Welt verändern**

Natürlich kann eine Person nicht die Welt verändern. Aber die Referenten sind davon überzeugt, dass es mit einem kleinen Netzwerk aktiver Personen möglich ist, wichtige Politiker überall auf der Welt zu erreichen, auch z.B. Präsident Bush. So hat der Präsident des WFDYS (Weltjugendverband) Juan Angel De Gouveia aus Venezuela gute Kontakte zum venezuelanischen Präsidenten Hugo Chavez. Juan hat Fronrunners-Teilnehmer in Castberggård besucht und so wäre es auch möglich, über ihn Kontakt zum venezuelanischen Präsidenten aufzunehmen. Vielleicht können die deutschen Teilnehmer Kontakte zu Angela Merkel herstellen. Wenn alle Fronrunners-Teilnehmer ihre Kontakte nutzen, könnte man schon viel erreichen.

**Warum möchten wir die Welt verändern?**

Dazu muss man die Situation tauber Menschen in der Welt betrachten. 80% leben in Entwicklungsländern, dort haben sie sehr schlechte Bildungschancen.

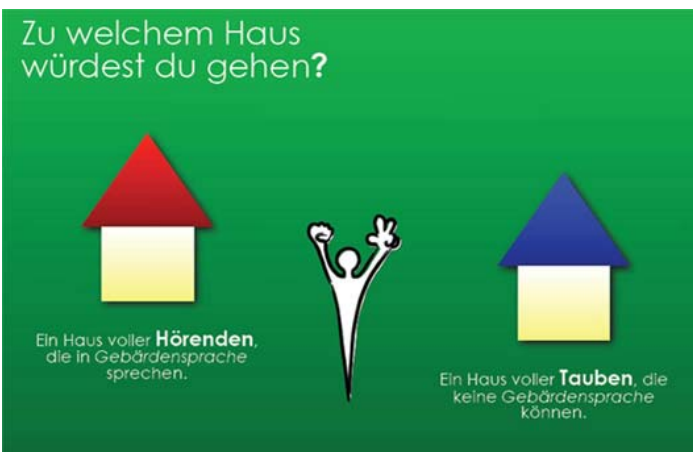
Aber auch in den Industrieländern gibt es Veränderungsbedarf. Nur 1-2% aller tauben Menschen in den Industrieländern werden bilingual unterrichtet. Alle tauben Menschen leben unter erhöhtem Stress. Sie sind dadurch mehr belastet und anfälliger für Krankheiten. Eine vergleichende Untersuchung von tauben und hörenden Personen aus Schweden belegt das: taube Personen leiden viel häufiger an Magen-Darbeschwerden, Kopfschmerzen und psychosomatischen Beschwerden. (Sven-Erik Malmström, Psychologe, Lund)

Dadurch sinkt auch die Lebenserwartung tauber Menschen um durchschnittlich 5 Jahre.

Aufgrund der Kommunikationsbehinderung ist außerdem eine genaue Diagnosestellung erschwert, es gibt auch Fälle, bei denen die Menschen nicht wussten, dass sie eine ernsthafte Erkrankung hatten, z.B. Krebs.

**Unsere Philosophie und die Themen, mit denen wir uns auseinandergesetzt haben**

Die Referenten zeigten zwei Darstellungen, die zum Nachdenken anregen sollen:



Das zweite Bild soll zeigen, dass eine Behinderung durch äußere Bedingungen, also durch die Gesellschaft entsteht. Wenn es einen barrierefreien Zugang gäbe, wäre der Rollstuhlfahrer nicht behindert. Das ist genau der Punkt, an dem eine Veränderung ansetzen muss.

Während des ersten Moduls haben sich die Teilnehmer mit zahlreichen Themen auseinandergesetzt, hier ist nur eine kleine Auflistung:

- Projektmanagement und Durchführung eines Filmprojekts (Gestaltung der Internetseite)
- Linguizid, Genozid und Ethnozid (Ausrottung von Sprachen, Völkern und kulturellen Gemeinschaften)
- Taubenkultur, -bewusstsein und –sprache
- Deafhood und Audismus
- Minorität (Minderheit)
- Die UN-Konvention

Drei dieser Themen erklärten die Referenten etwas ausführlicher:

#### a. Deafhood

Dieser Begriff meint – ähnlich wie childhood (=Kindheit) einen Lebensprozess. Er bedeutet die Auseinandersetzung mit Sprache, sozialem Leben und Identität als tauber Mensch. Man kann es übersetzen mit „Taubsein“. Paddy Ladd hat diesen Begriff eingeführt, er hat darüber auch ein Buch geschrieben („Understanding Deaf Culture“). Die Referenten erklärten den Unterschied zwischen Taubsein (Deafhood) und Taubheit (Deafness) mit dieser Folie:



#### b. Audismus

Über diesen Begriff wird zur Zeit heftig diskutiert. Hier kann man ihn nur kurz vorstellen. Der Begriff kommt vom lateinischen „audire“ = Hören und „...ismus“ = System. Er bezeichnet ein System, in dem Hören höher bewertet wird als Nichthören. Hörende Personen haben gesellschaftliche Vorteile, sie erhalten z.B. schneller einen Arbeitsplatz. Tauben Menschen wird auch unterstellt, dass sie keine Identität haben, weil die Stimme ein wichtiges Identitätsmerkmal sei.

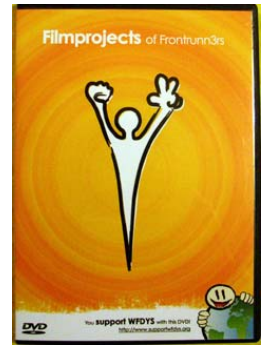
#### c. die UN-Konvention

Auf der Grundlage der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte 1948 hat die UN mehrere Vereinbarungen zum Schutz von einzelnen Gruppen oder zur Stärkung von einzelnen Menschenrechten beschlossen (politische Rechte, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, Rechte von Frauen und Kindern) 2006 wurde die UN-Konvention für die Rechte behinderter Menschen unterzeichnet. Die Konvention enthält auch einzelne Regelungen für taube Menschen. So soll es z.B. für alle tauben Menschen möglich sein, *professionelle* Gebärdensprachdolmetscher zu nutzen, Gebärdensprachen sollen anerkannt und gefördert werden, im Umgang mit Behörden soll es möglich sein, Gebärdensprachen zu benutzen, die Unterzeichner-Staaten verpflichten sich auch, das Erlernen der Gebärdensprache und die Förderung der sprachlichen Identität der Gehörlosen zu erleichtern. Bisher haben 20 Länder diese UN-Konvention unterzeichnet und sind daran gebunden.



## Filmprojekte

Während des Fronrunners-Kurses haben die Teilnehmer an verschiedenen Filmprojekten gearbeitet. Im Rahmen eines Filmprojektes wurde auch eine DVD erstellt. Benedikt und Thora zeigten einen Filmbeitrag aus dieser DVD. In der Pause und im Anschluss an die Veranstaltung konnte man die DVD für 10,- erwerben. Der Erlös geht an den WFDYS (Jugendorganisation der World Federation of the Deaf) (<http://www.supportwfdys.org>)



Die Referenten beendeten ihren Vortrag mit einem Video-Aufruf zur Teilnahme am nächsten Fronrunners-Kurs. Dieser Aufruf wurde von einem ehemaligen Teilnehmer des zweiten Kurses gebärdet und war deutsch untertitelt. Er wies darauf hin, dass jeder Jugendliche für die Zukunft der Gebärdensprachgemeinschaft gebraucht wird und auch dafür verantwortlich ist. Wer Interesse an einer Teilnahme hat, kann sich auf der u.g. Website genauer informieren.

## Diskussion

Nach diesem interessanten und informativem Vortrag begann die Diskussion, die hier leider nur verkürzt wiedergegeben werden kann.

### *Wie sieht für euch die weitere Planung aus? Hat Fronrunners eure Zukunftspläne beeinflusst?*

Benedikt: Natürlich habe ich ein Interesse weiterzukommen. Z.B. in der Slowakei arbeiten 16 taube Personen, darunter auch Jugendliche hauptamtlich nur für den Jugendverband! Eine Person ist zuständig für das Internet, eine weitere für die Zeitschrift usw. In Deutschland gibt es keine einzige taube Person, die voll angestellt bei der DGJ arbeitet. Wir könnten viel mehr erreichen, wenn es auch in Deutschland angestellte Personen im Jugendbereich gibt. Dafür möchte ich mich einsetzen, ich interessiere mich auch für die Vorstandsarbeit bei der DGJ.

Thora: Bei mir ist es ähnlich. Bevor ich zu den Fronrunners ging, hatte ich keine Vorstellung davon, was ich machen wollte. Ich habe jetzt gesehen, was in anderen Ländern möglich ist und möchte mich dafür gerne in Deutschland einsetzen. Man muss sehen, ob es möglich ist in einem Verband zu arbeiten und gleichzeitig zu studieren.

### *Wie habt ihr Kontakt aufgenommen? Wie viel kostet die Teilnahme am Fronrunners-Kurs? Bekommt ihr Unterstützung?*

Benedikt/Thora: Kontakt könnt ihr einfach über die Homepage aufnehmen. Staatliche Unterstützung z.B. Bafög gibt es leider nicht. Während dieser Zeit hat man auch keinen Kindergeldanspruch. Aber man kann versuchen, über Stiftungen oder Vereine Unterstützung zu bekommen. Wir haben leider alles selbst finanzieren müssen. Alle drei Module zusammen kosten ca. 5200 Euro. Man kann aber auch nur das erste Modul buchen, das kostet ca. 2700 Euro. Wir haben jetzt viele Informationen über Fronrunners bekommen, wo man Fördermittel beantragen kann. Ihr könnt uns auch ansprechen.

### *Nach der Schule hat man natürlich eine Chance, dort einzusteigen. Was mache ich aber, wenn ich eine feste Anstellung habe? Kann ich Bildungsurlaub nehmen?*

Benedikt: Man bekommt bei Fronrunners kein Zertifikat. Du musst das mit deinem Chef besprechen, ob du eventuell freigestellt werden kannst. An unserem Kurs nahm eine gehörlose Lehrerin teil, die bereits eine Anstellung hatte. Sie weiß noch nicht, wie es mit ihr nach dem Kurs weitergeht.

Thora: Es gibt diese Kurse erst seit 3 Jahren. Ich hoffe, dass es zukünftig auch eine staatliche Anerkennung gibt.

### *Wer hat euch während des Kurses unterrichtet? Waren es Dozenten oder ausgebildete Lehrer?*

Benedikt: Es gibt 2 festangestellte Dozenten und Gastdozenten, die zu unterschiedlichen Themen eingeladen werden. So kam z.B. ein Dozent aus den USA, der über das Thema „Audismus“ referierte.

Thora: Im dritten Modul können wir auch selbst Referenten einladen, die wir interessant finden.

Benedikt: Bisher gab es keine deutschen Referenten, aber im dritten Modul wird Mark Zaurov über das Thema „Deaf Holocaust“ referieren.

#### *Was ist euer berufliches Ziel? Hat es etwas mit Fronrunners zu tun?*

Thora: Ich sehe meine Zukunft im sozialen Bereich. Ich würde gerne mit tauben Menschen zusammenarbeiten oder über den Umgang mit tauben Menschen informieren. Ich möchte auch dazu beitragen, dass sich das gesellschaftliche Bild von tauben Menschen ändert.

Benedikt: Ich sehe mich mehr im künstlerischen Bereich, in der Filmarbeit oder in der Gestaltung von Websites. Mein weiteres Interesse gilt der Philosophie, der Wissenschaft. Die Zeit wird zeigen, ob ich diese beiden Interessen beruflich miteinander verbinden kann.

#### *Wenn ihr immer wieder gegen Hörende ankämpft, habt ihr nicht das Gefühl, dass taube Menschen dann noch mehr diskriminiert werden, weil sie sich immer aufbäumen und immer gegen etwas sind? Besteht nicht die Gefahr, dass gerade das euch in die Isolation treibt? Könnte man nicht als Gehörloser einfach selbstbewusst auftreten und so damit umgehen?*

#### *Wenn in 10 Jahren alles besser ist und die politische Anerkennung erreicht ist, dann haben sich diese Kämpfe ja gelohnt. Aber die Frage ist: Kommt man dorthin? Lohnt sich das alles?*

Benedikt: Wichtig ist, dass es innerhalb der Gemeinschaft der tauben Menschen Informationen und Austausch gibt. Es ist klar, dass nicht immer alle einer Meinung sind. Wichtig ist Aufklärung und Stärkung des Selbstbewusstseins. Es stimmt natürlich auch, dass Angriffe gegen Hörende nichts bringen.

Thora: In Gallaudet hat man erkannt, dass taube Architekten die besseren Häuser bauen, weil sie bessere visuelle Fähigkeiten haben. Man muss hervorheben, was taube Menschen besonders gut können. Wir wollen nicht hörenden Menschen vorwurfsvoll gegenüberreten und sagen: Ihr behandelt uns falsch. Wir wollen Respekt erreichen durch unsere Fähigkeiten.

#### *Kann man diese Kurse auch für Kinder anbieten?*

Thora/Benedikt: Die Fronrunners Kurse richten sich an Jugendliche und junge Erwachsene. In diesem Alter ist man eher bereit, sich zu engagieren und kann auch selbstständig Entscheidungen treffen. Kinder stehen noch unter dem Einfluss von Erwachsenen. Es gibt aber internationale Jugend- und Kinder-camps des Weltverbandes der Gehörlosen, die sich speziell an den Bedürfnissen von Kindern orientieren. Jugendliche und junge Erwachsene übernehmen hier die Funktion der Organisatoren und Betreuer.

#### *Warum benutzt ihr das Wort „taub“ und nicht „gehörlos“?*

Benedikt: Früher benutzte man für uns taube Menschen den Begriff „taubstumm“. In anderen Sprachen hat man nur das Wort „taub“ benutzt (z.B. deaf). Nur in Deutschland gibt es dieses Wort „gehörlos“. Dieses Wort ist ein medizinisch geprägter Begriff und hat nichts mit unserer Identität zu tun. Der Deutsche Gehörlosenbund benutzt allerdings noch den Begriff „gehörlos“, wir haben uns für diesen Kofo-Abend vorgenommen, das Wort „taub“ zu benutzen.

#### *Wie sieht der Unterricht aus?*

Thora: Wir haben Unterricht wie in der Schule von 8.30 bis 14.30. Nachmittags haben wir oft noch Aufgaben zu erledigen: Übersetzungen z.B. in internationale Gebärdensprache, Filmaufnahmen, so waren wir manchmal erst um 22 Uhr fertig. Am Wochenende haben wir frei – dann machen wir oft Ausflüge.

Benedikt: Es war z.T. schon sehr anstrengend, aber ich hatte nicht das Gefühl, dass ich mich in der Schule befinde. Es gab so viele interessante Themengebiete, die uns stark interessiert haben. Manchmal hatten wir auch viel zu viele Aufgaben übernommen und das Gefühl, das wir das alles gar nicht schaffen können.

Thora: Die Begegnungen mit den internationalen Referenten haben uns auch stark motiviert. Es waren für uns Vorbilder und wir haben gerne für sie gearbeitet.

#### *Könnt ihr euch vorstellen, solche Seminar auf deutsche Verhältnisse zu übertragen und hier in Deutschland anzubieten?*

Thora: Wir profitieren davon, dass es eine internationale Begegnung ist. Wir erfahren von anderen Ländern, was dort alles möglich ist und wir können unsere Erfahrungen an andere Länder weitergeben. Aus diesem Austausch kann man sehr viel Kraft schöpfen. Ich denke, dass in Deutschland der Bereich der Schulen das Hauptproblem ist, dort würde ich mich gerne engagieren. Wenn ich allein schon an den Namen der Erfurter Schule denke, sie heißt jetzt „Förderschule für Hören“, sehe ich, dass die Hörgerichtetheit immer noch im Mittelpunkt steht.

Benedikt: In Dänemark gab es früher bilingualen Unterricht und taube Lehrer wurden eingestellt. Durch die Vielzahl der CI-implantierten Kinder ist die orale Unterrichtsmethode wieder auf dem Vormarsch. Jetzt werden dort die tauben Lehrer wieder entlassen. Es ist wichtig, dass man in Deutschland aufpasst und diese Entwicklung von vornherein stoppt - das haben wir aus unserem internationalen Austausch gelernt.

Benedikt/Thora: Unser Hauptziel ist die Förderung der Identität tauber Menschen. Die Verwendung und Förderung der Gebärdensprache ist ein Menschenrecht. Dafür möchten wir uns einsetzen. Durch die UN-Konvention haben wir ein Recht darauf. Die Unterzeichner-Staaten haben sich verpflichtet, diese Konvention umzusetzen.

*Wäre es nicht gut, gehörlose, schwerhörige und hörende Kinder schon ab dem Kindergartenalter zusammen aufwachsen zu lassen? Dann könnte frühzeitig Verständnis für die andere Kultur entwickelt werden und sich das Bewusstsein ändern. Im Kindesalter fällt es einfacher, sich aneinander zu gewöhnen.*

Benedikt/Thora: Die meisten Kinder wachsen mit hörenden Eltern auf. Sie haben dort keine Rollenvorbilder und lernen oft auch nicht die Gebärdensprache. In einem Kindergarten für taube Kinder könnten sie Gebärdensprache lernen und man könnte auf ihre Bedürfnisse Rücksicht nehmen. Wenn ihre Eltern nicht mit ihnen gebärden, haben sie nicht die Allgemeinbildung wie hörende Kinder und werden in einer integrativen Einrichtung immer hinterherhinken. Es ist eine schwierige Frage, es hängt auch von der Konzeption der Einrichtung ab. Ich bin aber eher dafür, taube Kinder in eigenen Einrichtungen zu unterrichten.

*Aber die technische Entwicklung führte dazu, dass die meisten gehörlosen Kinder heute ein CI tragen und teilweise auch sprechen und hören können.*

Benedikt: CI-Träger haben zeitlebens ein reduziertes Hörvermögen. Aber über das Auge bekommen sie volle Informationen. Es ist also wichtig, ihr visuelles Vermögen zu fördern.

Thora: Es ist wichtig, dass das Kind selbst entscheiden kann, welche Sprache es benutzen möchte. Es muss die Chance haben, seine eigene Identität zu finden. Deshalb ist es mir wichtig, dass die Gehörlosenschule als Institution erhalten bleibt. Meiner Meinung nach haben taube und hörende Kinder unterschiedliche Bedürfnisse und müssen entsprechend unterrichtet werden. In gemeinsamen Einrichtungen werden taube Kinder immer einen Schritt zurück bleiben und sich nicht gleichberechtigt fühlen. Wenn sie in Gebärdensprache unterrichtet werden, sind sie motivierter und erreichen ein höheres Bildungsniveau. Benedikt: Interessant ist die Situation in Schweden - dort gibt es sehr viele taube Menschen, die ein Studium absolviert haben und ausschließlich in Gebärdensprache kommunizieren. Schwerhörige haben diese Entwicklung neidvoll beobachtet und schließlich auch selbst die Benutzung von Gebärdensprache erwogen.. aber das ist ein Thema worüber wir noch stundenlang diskutieren könnten...

*Ich bin Masseur von Beruf und habe sehr viel Kundenkontakt. Ich möchte von einem Erlebnis erzählen, an das ich mich sehr gut erinnere. Ein hörender Arzt kam zu mir als Kunde in die Massagepraxis. Er fragte mich, ob ich taubstumm sei. Ja, sagte ich. Er fragte: Wo ist dein Chef? Ich antwortete: Der ist dahinten irgendwo, das ist nicht so wichtig, wir kriegen das schon hin. Ich habe immer im Hinterkopf, dass die Kommunikation nicht reibungslos klappt, zur Not kann ich mich mit Papier und Stift verständigen. Ich erklärte ihm, dass ich die Gebärdensprache benutze und bat ihn zum Fenster. Ich zeigte ihm den Himmel, den Baum, die Wiese, die Blümchen. Alles, was es in der Lautsprache gibt, kann ich auch in der Gebärdensprache ausdrücken: die Blümchen sind rot und gelb und blau.. der Baum braucht die Sonne und den Regen, die Blumen brauchen den Baum, alles Leben bedingt einander und hängt voneinander ab. Auf Gehörlose übertragen bedeutet es: Gehörlose brauchen Gebärdensprache – Gehörlose ohne Gebärdensprache sind wie ein Baum ohne Wasser.*

Mit diesem Beispiel möchte ich zeigen: Wir tauben Menschen müssen eine starke Gemeinschaft und untereinander solidarisch sein, wir müssen aber auch den hörenden Menschen ein positives Bild von uns vermitteln – und das auch freundlich und gewinnend tun und nicht böse und mit Angriffen.

*Ich habe noch eine letzte Frage. Beim jetzigen Kurs seid ihr beide als Teilnehmer dabei. Wie sieht es aus, wenn es mehrere Interessenten für den nächsten Kurs gibt? Gibt es dann ein Auswahlverfahren? Gibt es die Möglichkeit, dass ihr in Deutschland Fortbildungen anbietet und das weitergebt, was ihr dort gelernt habt?*

Benedikt: Das ist eine gute Idee. Wir können ein Seminar anbieten für taube Menschen in Deutschland, die Interesse an den Themen von Fronrunners haben.

Report: Helga Ulbricht  
Abbildungen und Fotos: Benedikt Feldmann und Thora Hübner

Official website of Fronrunners (with announcement of the next course):

<http://www.fronrunners.dk/>

Website of the 3rd course (designed by the participants):

<http://fr3.fronrunners.dk/>

German translation of the UN Convention on the Rights of Persons with Disabilities

[http://www.bmas.de/coremedia/generator/2888/property=pdf/uebereinkommen\\_ueber\\_die\\_rechte\\_behinderter\\_menschen.pdf](http://www.bmas.de/coremedia/generator/2888/property=pdf/uebereinkommen_ueber_die_rechte_behinderter_menschen.pdf)

Contact to the referents:

Benedikt Feldmann: [benedikt.feldmann@gmail.com](mailto:benedikt.feldmann@gmail.com)

Thora Hübner: [jrazy5@googlemail.com](mailto:jrazy5@googlemail.com)